

Scheibe ist der Bergbau ansehnlich auf Eisen in der alten, berühmten Grube „Vater Abraham.“ Außer dem Bergbau sind Ackerbau und Viehzucht nicht unbedeutende Beschäftigungsarten der Einwohner in der Stadt und in Oberscheibe. Auch wird sehr gutes Bier in beiden Gemeinden gebraut. Doch sind die Gewerbe der Posamentirer und Nagelschmiede vorherrschend, außer welchen es hier noch fast alle andere Professionisten giebt. Nicht hier vorhandene Professionisten sind: Uhrmacher, Goldarbeiter, Roth- und Selbgießer, Weißgerber, Färber, Seilenhauer, Zeugmacher, Instrumentmacher, Lösser, Korbmacher, Strumpfwirker, Kammscher, Bürstenmacher. Der Handel der hiesigen Kaufleute, Messieranten und Handelsleute mit den hier erzeugten, besonders Posamentirer-Waaren erstreckt sich sehr weit. Die hiesige Apotheke, in welcher zugleich ein lebhaftes Materialwaaren-Geschäft sich befindet, ist ansehnlich und sehr alt. Doch giebt es hier noch mehrere Materialwaaren-Handlungen.

An der Stelle der jetzt sehr ansehnlichen Kirche stand sonst eine aus Holz und Lehm erbaute kleine Kirche. Vom Jahre 1559 an wurde die gegenwärtig noch stattliche Kirche vom Grunde auf steinern neu erbaut. Sie wurde aber erst im J. 1571 und zwar noch ohne Thurm und mit einem Schindeldache versehen, vollendet. In der Zeit von 1754 bis 1756 wurde das alte Schindeldach abgenommen und ein neues Schieferdach aufgelegt. Im J. 1755 ließ Frau Johanne Coitb die Kirchdecke beröhren, bewerfen und malen, auch das Vorhaus zum Haupteingange mit Schiefer decken. Zu dem stattlichen, gut gebauten, etwa 80 Ellen hohen Kirchturme wurde am 30. April 1697 der Grundstein feierlich gelegt. Doch konnte dieser Thurmabau erst, nach mancherlei Störungen und Unterbrechungen, im Jahre 1774 vollendet werden. Das Innere der Kirche ist geräumig, lichtvoll und freundlich; doch geben die in derselben befindlichen 9 Capellen einen verschiedenen Zeitgeschmack zu erkennen. Ueber dem sehr einfachen, hölzernen und unansehnlichem Rathschore befindet sich ein Denkmal zur Erinnerung an den hiesigen vormaligen Stadtrichter, Wolf Groschupf, vom Jahre 1611, welches sich gut erhalten hat. Ueber dem gemauerten Altare befindet sich eine stark vergoldete, xilographisch erhabene Darstellung der Grablegung Christi, welche werthvoll zu sein scheint; über derselben sind in Nischen 3 Apostel in erhabener Stellung und unter den Flügelthüren die Enthauptung Johannis des Täufers gemalt, dem vormalig die Kirche geweiht war. Der Taufstein ist einfach, in 2 Stücken bestehend, gemauert und wie Altar und Kanzel betkleidet. Die 2 größeren Kirchen-Glocken sind vom J. 1554 und enthalten in ihrem Wappen einen stehenden Bär. Die kleine Glocke soll die Umschrift haben: Plina aus Warra Warra. Die Thurmuhre wurde im J. 1839 erneuert. Die Orgel wurde im J. 1602 von Eckstein in Annaberg erbaut.

Das Kirchenvermögen besteht in circa 650 Thalern.

Die Einnahme der Kirche beträgt jährlich circa 170 Thaler, die Ausgabe circa 130 Thaler.

Die Kirche ist mit einer Schutzmauer umgeben, durch welche 2 Haupteingänge und 2 Pfortchen führen und welche einen mit Obstbäumen besetzten, begrasteten Hof umfassen. Von dieser Mauer ist auch ein gemauertes, mit Schiefer bedecktes Familienbegräbniß nebst Gruft umfaßt und ein Denkmal mit Flügelthüren, welches die Brustbilder des vormaligen hiesigen Pastors M. Lehmann nebst seiner Ehefrau in erhabener Arbeit enthält. An dieser Mauer befindet sich eine große, schöne, zweiarmige Linde, vom M. Ihle gesetzt.

Die hier angestellt gewesenen Pastoren sind, nach der Reihenfolge, gewesen, als: 1.) Johannes Musculus; 2.) M. Leonhard Groschupf; 3.) Johann Rebhuhn; 4.) M. Albert Steinmüller; 5.) Martin Flachs; 6.) Christoph Mühlheim; 7.) Georg Spindler; 8.) Jacob Schürer; 9.) M. Caspar Gasmann, 1554—1572; 10.) Johann Paulli, 1572—1580; 11.) M. Abrah. Homilius; 12.) Elias Enderlein; 13.) M. Laurentius Schwabe, 1599—1606; 14.) M. Georg Süß, 1607—1610; 15.) Samuel Puffendorfer; 16.) M. Joh. Thalmann, 1616—1630; 17.) Gregorius Soldammer, 1630 bis 38; 18.) M. Christian Lehmann, Verfasser des erzgeb. Schauplazes, vom J. 1638—1688; 19.) M. Joh.

Wolf Grabner, 1688—1720; 20.) M. Joh. Christian Grabner, 1720—1726; 21.) M. Joh. Friedr. Wolf, 1727—1745; 22.) M. Joh. Christian Koch, 1746—1760; 23.) M. Gottf. Friedr. Dessfeld, 1760—1769; 24.) M. Friedr. Christian Ihle, 1769—1795; 25.) M. Joseph Friedr. Thierfeld, 1795—1805; 26.) M. Christian Gottshelb Stolle, 1805—1825; 27.) M. Christian Gottfried Dehme, 1825—1832; der gegenwärtige Ortsgeistliche 28.) M. Karl Benjamin Dietrich, aus Chemnitz, fungirt in der Parochie seit dem Jahre 1832.

Der Friedhof befindet sich vor der Stadt an der Chaussee nach Annaberg. Er bildet ein Quadrat und ist mit einer Mauer umgeben. Der Haupteingang, zu welchem ein mit Bäumen besetzter freier Platz führt, ist mit einer Bedachung versehen über einem Vorhause. An dieses Vorhaus stößt das Paretatorium, in welches aus demselben eine Thür führt. Im Paretatorio, dessen Wände mit Denkmälern und Glaslästen verziert sind, befinden sich ein Katheder und Bänke. Hier werden die Leichenpredigten und Abdankungen gehalten. An das Paretatorium stößt ein Begräbniß mit einer Gruft, in welches der Eingang aus dem Paretatorio führt. In die Gruft dieses Begräbnisses, welches ebenfalls ein Denkmal ziert, werden, gegen Erstattung von 14 Thalern an die Stadtkämmerei, Leichname bisweilen beigesezt. Es ist Eigenthum der Stadt. An der Außenseite dieses Begräbnisses, nach der Chaussee zu, ist die in erhabener Arbeit dargestellte Auferstehung der Todten in Stein angebracht. Ueberdies befindet sich noch ein der Kirche angehöriges stattliches Begräbnißgebäude mit Schieferdachung und einer Gruft auf dem Friedhofs, nahe an der Chaussee, in deren Gruft, gegen eine Abgabe von 3 Thalern an das Kirchenrath, bisweilen Leichname aufgenommen werden. Dieser Friedhof wurde seit dem Jahre 1600 angelegt, enthält einen Haupt- und einen Kreuzgang seit dem J. 1833 und ist dadurch in 4 Quartiere eingetheilt, auf welchen die Erwachsenen, die aufgebahrten Kinder und die kleinen derselben in besondern Abtheilungen der Reihenfolge nach beerdigt werden. Ueber die Gräber werden seit jener Zeit von dem Pfarrer Register geführt. Bemerkenswerthe Denkmäler befinden sich nicht auf dem Friedhofs. Die meisten neuern Gräber gleichen kleinen Beeten und sind mit Blumen besetzt, zum Theil auch mit einer einfachen Einfassung versehen. Der Friedhof liegt völlig frei, jedoch nahe an der Stadt und gewährt ein freundliches Ansehen.

Scheibenberg hat mit dem eingepfarrten und eingeschulten Dorfe Oberscheibe in Scheibenberg 2 öffentliche Hauptschulen; die eine für die Knaben, die andere für die Mädchen, von welchen jede wiederum in 3 Classen getheilt ist. Am 1. Januar 1843 besuchten den öffentlichen Unterricht 162 Knaben und 162 Mädchen, in Summa 324 Kinder. Der Knabenlehrer führt den Titel als Rector und ist zugleich director chori musici und Präceptor. Der Mädchenlehrer ist zugleich Organist.

Als Lehrer sind zu nennen: Herr Immanuel Traugott Schreiber geb. 1771 in Breitenbrunn, Rector seit 1803, Emeritus 1841. Herr Friedrich Herrmann Haupt, geb. in Dresden den 31. März 1813, Rector seit Michael 1841. Herr Emil Adolph Franke, geb. den 28. Febr. 1803 in Freiberg, und seit Nov. 1830 Mädchenlehrer und Organist in Scheibenberg.

Das Schulgeld des Knabenlehrers ist mit 240 Thlr. und das Schulgeld des Mädchenlehrers mit 255 Thlr. seit dem J. 1835 fixirt. Das Gesamt-Einkommen des Rectors ist mit 477 Thlr. 12 Ngr. und das des Mädchenlehrers mit 359 Thlr. 4 Ngr., incl. des Organistendienstes, berechnet worden.

Die Collatur über das Pfarramt hat das Königl. Sächs. hohe Ministerium des Cultus und des öffentlichen Unterrichts in Dresden. Ueber die beiden Schulstellen und über den Kirchnerdienst hat die Collatur von jeher gehabt der hiesige Pfarrer in Gemeinschaft mit dem hiesigen Stadtrathe, in deren Namen auch die Vocationsurkunden ausgestellt werden. Der hiesige Kirchner, Herr Christian August Weigel, von hier, geb. 1787, wurde am 28. Juni 1827 von dem vormaligen hohen Ober-Consistorio in Dresden confirmirt.

(Beschluß folgt.)

#### Hierzu als Beilagen:

- 1.) Niederlungwitz. 2.) Lobsdorf.